

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Editor for the political and non-political part:  
Max Feige in Stolp.

Responsible for the insertions: Franz Faust in Stolp.  
Print and binding by F. B. Feige's bookbinding in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittlerem Unterhaltungsblatt“ 30 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Bspaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Answärtige 15 Pfg. — Kellare für die Bspaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pf. (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 50 Pf.

mit Unterhaltungsblatt  
in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 80 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.  
Verlag der „Stolper Post“.

## Politischer Wochenbericht.

Man merkt, daß wir in der sauren Gurkenzeit leben; denn die Woche wäre schwerlich so viel Papier und Druckerschwärze einer Woche wegen verschwendet worden, über die man nichts zuverläßig weiß. In der Lippischen Angelegenheit kennt man weder den authentischen Text des kaiserlichen Telegramms, noch die Urtabelle und Wortlaut des Schreibens des Regenten von Lippe, das zu der kaiserlichen Entgegnung Anlaß gegeben hat; es wäre daher dem politischen Tactgefühl entspröchen, mit Urtheil zurückzuhalten. Nichtsdestoweniger sind vielfach Erörterungen daran geknüpft worden, die im höchsten Maße zu bewundern sind, weil sie nur der gegen das deutsche Reich und seine auswärtigen Einrichtungen gerichteten Strömung Vorschub leisten. Die Haltung der socialdemokratischen und der partikularen Blätter läßt darüber keinen Zweifel.

Es fehlt eben einem großen Theil der Blätter an dem richtigen Tactgefühl. Das hat auch ein Berliner Lokalblatt wieder einmal bewiesen, als es eine ernstliche Erkrankung des kaiserlichen Fürsten Bismarck in die Welt hinausschickte und dadurch in allen nationalgesinnten Kreisen, die im Fürsten Bismarck den größten Sohn unseres deutschen Vaterlandes verehren, große Besorgniß erregte. Mit um so größerer Freude wird man die Nachricht begrüßen können, daß das Befinden des Fürsten Bismarck zu irgend welcher Beunruhigung keinen Anlaß giebt. Das geht schon daraus hervor, daß Geheimrath Schweningers Freiberger Vortrag verlassen hat, und daß Ende der Woche der Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten von Crailsheim in Ausicht genommen war.

Auch unser jetziger Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, ist zum Gegenstande falscher Gerüchte gemacht worden. Der norwegische Dichter Björnson hatte in einem Briefe an Bala behauptet, eine „Münchener Berühmtheit“ habe ihm erklärt, Fürst Hohenlohe wisse, daß Dreyfus unschuldig sei, ja er könne sogar den wirklich Schuldigen. Dieser Kern des angeblich vom Reichskanzler herrührenden Ausspruchs, sowie das ihn umgebende Beiwerk, ist höchst wahrscheinlich, daß ihnen von denen, die den Fürsten Hohenlohe kennen, kein Glaube beigemessen wurde. Mit Recht erklärte die „Nordd. Allg. Ztg.“ jene Erzählung für ein Geschwätz, das nicht eines ernsthaften Dementis werth sei.

In Oesterreich ist der Reichsrath geschlossen worden, nachdem der Ministerpräsident, Graf Thun, dem Kaiser Franz Josef in Betreff über die innere Lage berichtet hatte. Mit dieser Maßregel wird amtlich bezeugt, daß der vom Grafen Thun zuletzt unternommene Versuch, durch direkte Verhandlungen mit den einzelnen parlamentarischen Gruppen eine vorgängige Verständigung herbeizuführen, um darauf die Genehmigung des Reichsrathes einzubringen, nicht nur vollständig gescheitert ist, sondern daß viel-

mehr auf jegliche Fortsetzung der Bemühungen, eine Lösung der Krisis zu finden, bis auf Weiteres verzichtet wird. Ob diejenigen recht behalten, die meinen, daß in Oesterreich nunmehr ohne Verfassung regiert werden solle, wird die Zukunft lehren. Die Deutschen in Oesterreich haben jedenfalls allen Grund, auf der Hut zu sein.

Ihre Stellung zu den Czaren hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der, wie sie die Türkei gegenüber Rußland, Frankreich, England und Italien einnimmt. Wie die Czaren die Sprachen-Verordnungen, so wollen die genannten vier Mächte das von ihnen beschlossene Statut für die provisorische Verwaltung Kretas unbelümmert um den Protest der Pforte praktisch durchführen. Mit der Wahl des Verwaltungskomitees durch die kretische National-Versammlung beginnt der Versuch, ein fait accompli zu schaffen, während die Pforte auf entschiedener Verwerfung des Statuts beharrt und diesem jede verbindliche Grundlage abspricht, da eine solche allein durch Vereinbarung mit allen sechs Großmächten geschaffen, nicht von vieren beschlossen werden könne. In der That kann der Pforte die Billigung des Aufstandes, die in einer Anerkennung der Machtvollkommenheit jenes Komitees liegen würde, nicht zugemuthet werden. Die Autonomie Kretas ist überhaupt eine verkehrte Idee. Das für Kreta sprichwörtliche Parteitreiben würde nicht ausbleiben und würde bald auch die Eiferlust der Mächte anregen und diese in Zwiespalt bringen. Dies gilt besonders für England und Rußland — die Carthago und Rom der Neuzeit.

Wie sehr sich der Gegensatz zwischen diesen beiden Völkern schon geäußert hat, haben die Verhandlungen über die Flottenvermehrung im englischen Unterhause gezeigt. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, wies ganz offen auf Rußland hin, als er die außerordentliche Vermehrung der englischen Flotte um abermals acht neue große Schlachtschiffe und Kreuzer begründen wollte. Diese Offenherzigkeit wurde noch in nicht mißzuverstehender Weise ergänzt durch eine Gegenüberstellung der russischen Neubauten und der von England geplanten, sowie durch die Wendung, daß die neuen Schlachtschiffe für das schnelle Passiren des Suez-Kanals besonders geeignet sein sollten — eine Bemerkung, die offenbar nach Wladivostok und Port Arthur gerichtet war. Die Engländer wissen eben, daß eine starke Flotte für ihr Land die Lebensbedingung ist.

In Spanien setzen sie ja auch, wohin es fährt, wenn die Wehrkraft zur See vernachlässigt wird. Nachdem die spanischen Flotten vernichtet sind, ist jede Aussicht verschwunden, den Krieg mit Amerika siegreich zu führen. Eine Niederlage folgt der andern, auf Porto Riko sind amerikanische Truppen gelandet, und so hat die spanische Regierung nach langem Schwanken und Sträuben durch Vermittlung Frankreichs in Washington die Einleitung von Friedens-Verhandlungen angeregt. Eine Bedeutung dürfte diesem Schritte allerdings erst dann beigemessen werden können, wenn Madrid und Washington direct in Verbindung treten.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 30. Juli 1898.

Auf der Heimkehr von seiner Nordlandsfahrt ist der Kaiser am Donnerstag in Bergen eingetroffen. Der Monarch ist bei bestem Wohlsein.

Der Kaiser wird, wie neuerdings berichtet wird, bei

Entfaltung des Siegnitzer Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht beiwohnen, sondern seinen Vertreter, den Prinzen Friedrich Heinrich, als seinen Vertreter entsenden. — Die Kaiserin von Oesterreich soll nach der Rauheimer Kur in Gorbun v. d. H. zur Nachkur mit dem Kaiser Franz Joseph zu weilen gedenken. Auch sei für diese Zeit eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiserpaar in Aussicht genommen.

Das Bildniß des Kaisers, welches Se. Majestät dem Reichspostmuseum zu Berlin geschenkt hat, ist dort am Donnerstag aufgestellt worden. Das Bild hat in dem Schiffsaal Platz gefunden. Es zeigt den Kaiser in großer Admiralsuniform mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens und zahlreichen anderen Auszeichnungen. Der Kaiser steht auf der Kommandobrücke. In der Rechten hält er ein ausgezogenes Fernrohr.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck bekräftigen die neuesten Meldungen, daß die Erkrankung doch eine recht ernste gewesen und daß die Besserung nur langsam fortschreitet. Die officiöse Meldung, die am 28. Mittags von Hamburg aus gefandt wurde, läßt das unzweideutig erkennen. Ihr zufolge hat sich das Befinden des Fürsten seit Mittwoch nicht verschlechtert, es ist im Laufe des Donnerstag „eher besser“ geworden. Wenn nicht die heftigen Schmerzen im Fuß und Gesicht vorherrschten, wäre das Befinden des Fürsten als „ziemlich“ gut zu bezeichnen. Die Nacht zum Donnerstag sei „soweit“ gut verlaufen. Der Fürst habe „ziemlich“ geschlafen, auch geschabten Schinken, Caviar und Ei geessen, sowie Bier und etwas Sect getrunken. Gegen 9 Uhr morgens las er mit Eifer die neuesten Zeitungen im Bette liegend und rauchte auch schon seine Pfeife. — Uns klingt das Telegramm, offen gestanden, etwas sehr gezwungen, die Hoffnungen, die es erwecken will, haben etwas Schwankendes und Ungewisses an sich, daß man nicht ganz aus der Unruhe und Besorgniß herauskommt. — Die „V. N. N.“ bemerken, daß im Allgemeinen die Annahme zutreffend sein dürfte, daß abgesehen von den hohen Jahren und den seit Monaten weniger erfreulichen und mannigfachen Schwankungen ausgezeigten Gesamtbefinden, ein Anlaß zu unmittelbarer Besorgniß nicht besteht. — Am heutigen Freitag ist der bayerische Ministerpräsident v. Crailsheim nebst Tochter Gast des Fürsten.

Der Minister hatte sich zum Besuche beim Fürsten angemeldet, und unterm 7. Juli die sehr herzliche Antwort erhalten, daß sich der Fürst auf den Besuch freue und nur bedaure, denselben nicht vom Bahnhofe abholen zu können. Da von einer getroffenen Abänderung dieser Dispositionen nichts bekannt geworden, so darf man annehmen, daß Fürst Bismarck am Freitag das Diner gemeinsam mit dem Herrn v. Crailsheim einnehmen wird. Die Meldungen der „Post. Ztg.“, der Minister befände sich bereits seit Donnerstag in Friedrichsruh, Prof. Schwenninger sei dagegen auf zwei Tage nach Berlin gereist, entbehren offenbar der Begründung, da sie Allem widersprechen, was nach den übereinstimmenden Angaben aus Friedrichsruh bekannt geworden ist.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, seine Braut und sein Schwiegervater Prinz Philipp zu Koburg sind am Donnerstag in Wien eingetroffen, wofür die sakramentale Gültigkeit der Ehe katholischerseits anerkannt werden wird. Alsdann geht die Reise nach Koburg zur Vermählungsfeier. Nach etwa fünfwöchigem Aufenthalt im Salzkammergut hält das neuerwählte Paar seinen Einzug in Schloß Primkenau in Niederschlesien.

Denkt Euch doch, er wollt' sogar mit mir nach Amerika gehn und dort ein Glück suchen.“

„Laß ihn doch vorweg gehn,“ lachte die Alte. „Wenn er Dir aus den Augen kommt, kann's Dir doch nur recht sein.“

„Ja, wenn er das thät, ich gäb gleich meine dreihundert Gulden hin, wenn ich ihm nicht mehr unter die Augen zu treten brauchte.“

„Weißt', das könnt' schon geschehn,“ meinte der Sternwirth näherrückend und fuhr überlegend fort: „Man müßt ihn fortschicken. Wenn Du ihm gut zurecht siehst in der Fremde wo nach Arbeit umzutun, bring' ihn gewiß für so lange fort, bis wir hier in Ordnung sind; nachher kannst' ihm ja hinschreiben, was geschehn ist.“

Bierig nahm Lenei den Gedanken auf und nach einem eifrigen Austausch hatten's die drei zusammengebracht, daß sie den Benedikt schon am nächsten Morgen fortschicken wollten. Zunächst nach Sturzbach, zu des Wirths Schwester, und wenn er dort nicht Arbeit fand, mocht' er weiter ziehn. Wenn er nur ein paar Wochen fortblieb und sie's ihm schriftlich mittheilen konnte, das war ihr schon recht; dann mochte er getroßt wieder zurückkommen, dachte Lenei. Mit dem Wurzer aber wollte sich der Wirth darüber ins Einverständnis setzen.

Als sie damit im Reinen waren, wurde endlich auch Lenei heiter und mittheilsam, und zeigte ihrem neuen Schatz eine Freundlichkeit, daß ihm ganz warm ums Herz wurde und er ihr mit einem kräftigen Schmaß „gute Nacht“ sagte, als sie später auseinander gingen.

Noch eine Stunde und länger hatte der Benedikt drüben in der Stube allein geessen und über dieß und das nachgedacht. Dann war er hinaus und auf sein väterliches Grundstück gegangen, vom Garten nach dem Hause spähend.

Als endlich das Licht in seines Waters Stube erloschen war, schlich er sich unter das Fenster, hinter dem seine Mutter lag.

Die Eltern schliefen, seitdem die Mutter der Schlag getroffen hatte, getrennt. Der Wurzer konnt' nicht vertragen, sein Weib nachts soviel stöhnen und sich herumwälzen zu hören. Die Wurzerin fand erst immer gegen den Morgen Schlaf, und eine innere Unruhe trieb sie, sich immer von einer Seite auf die andere zu legen. Dabei jammerte und stöhnte sie zum Gott-erbarmen, weil ihr die Bewegung Schmerzen machte, und doch ließ sie die Angst, die ihr Herz bedrückte, nicht still liegen. Weil der Bauer aber sehr zeitig aufstand, gerabe wenn sie endlich

Schlaf fand, war's ihr auch recht gewesen, daß er sich ausquartirt hatte. So konnte sie wenigstens noch einen unge störten Morgenschlaf machen. Die innere Gemeinamkeit, die das äußere Zusammenleben zur Freude macht, hatte ihrem Eheleben ja immer gefehlt, darum war's ihr nicht schwer, sich von ihrem Manne getrennt zu sehen.

Benedikt klopfte leise an die Scheiben. „Bist da, mein lieber Sohn?“ rief die matte Stimme der Mutter in freudiger Sehnsucht. „Komm nur herein, ich hab' schon lange auf Dich!“

Er stieß das Fenster vorsichtig auf. „Mein geliebtes Mutterlein!“ rief er zärtlich nach dem Lager hinüber, von dem sich zwei Arme verlangend nach ihm ausbreiteten.

In dem Augenblick, eben wollte Benedikt sich durch's Fenster schwingen, schlug der Hofhund an, der Nachts im Freien herumstrich und wohl etwas gewittert haben mußte. Mit wüthendem Gebläse kam er angesezt, daß freilich gleich in freudiges Winseln überging, als er den nächtlichen Ruhestörer erkannte. Der Benedikt aber wußte, daß der Vater jetzt aus seinem Bett stieg und nachsah, was draußen vorging, wie er's immer that, wenn sich Nachts etwas Ungehöriges im Gehöft regte.

„Behüt Gott, Mutter! Ich komm' ein andermal, vielleicht morgen schon,“ flüsterte er hastig durch's Fenster, zog es wieder heran und eilte fort. Der Hund folgte ihm mit freudigem Gebell.

Da stand der Wurzer auch schon richtig am Fenster und spähte in den Garten hinaus. Als er die fliehende Gestalt erblickte, riß er das Fenster auf und rief hinaus: „Wer schleicht da Nachts auf meinem Grund und Boden herum? Faß ihn, Peter!“

Der Hund aber brach in ein Freudengeheul aus und kam schweifwedelnd zurück. Da fiel's dem Wurzer wie Schuppen von den Augen. Er wußte, daß es der Benedikt war, der dort hinfuhr, und zugleich packte ihn eine schwere Angst, ob die Wurzerin ihm nicht vielleicht jetzt das Geld zugesteckt und damit den ganzen Plan verdorben hatte, der von ihm bereits so schön eingefädelt war.

Er zog sich hastig an und ging zu seinem Weibe hinüber, das dem Kommenden schon in großer Aufregung entgegen sah.

„War der Benedikt bei Dir?“ fragte er rauh, mit dem Licht in der Hand auf der Schwelle erscheinend und spähte argwöhnisch nach ihr hin.

„Frag' ihn doch,“ antwortete die Kranke finster. Eine schwere Bitterkeit erfüllte ihr Herz, daß ihr Kind sich vor dem

Nachdruck verboten.

## Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn.

9 Fortsetzung.

Der Sternwirth war ganz ausgelassen vor Freude, daß seine Tochter so gut fand und trant ein Maß nach dem andern mit dem künftigen Schwiegermutter, die ihm eifrig Bescheid that. Hatte er doch guten Grund froh zu sein. In der schönen, jungen Braut, um die ihn der reichste Bursch im Dorf beneiden konnte, bekam er jetzt auch noch einen großen Haken. Die dreihundert Gulden waren keine geringe Sache für ihn, wo er doch jetzt mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Noch wenn er allein schon genug zu schaffen gemacht. Durch die Krankheit der Seligen, die jahrelang an der Auszehrung gelegen, war die Wirthschaft dann noch vollends herunter gekommen denn wo eine Hausfrau hinsieht, da gebeißt nichts, und der Schank brachte nicht viel ein, so lange der Tod im Hause herumschlich und die Witwe fernhielt. Seit der Verheirathung seiner Schwester mußte er auszahlen mußte, wußte er gar nicht mehr, wo ihm der Kopf stand vor Sorge. Durch eine reiche Heirath sich aufzuhelfen, dazu blühte ihm wenig Hoffnung. Die reichen Dirnen nahen jungen Burschen, und der Vater einer solchen hätte ihm zuhause auch ins Töpfchen gegudt, und wenn er sah, daß nichts da war, ihm hübsch gezeigt, wo der Zimmermann das Loch ge-

Seitdem die Lenei im Haus war, brachte der Schank aber wieder ein hübsches Geld ein, und darum hatte er wohl Ursache, sich heut zu freuen, wo er gleich drei Fliegen mit einer Klappe schlagen konnte. Die Lenei konnte aber nicht so recht von Herzen werben, der Gedanke an Benedikt drängte sich immer wieder heran und verschönte den Frohsinn. Das Schuldbewußtsein stellte sich ihm vor, die ihr Verrath heraufbeschwö-

„Warum schaust' denn gar so grimmig drein?“ fragte die Mutter, Lenei in dieser Laune in den Arm kneisend. „Willst' denn, daß uns das Bier sauer wird?“

„Laß' euch doch nicht stören,“ gab sie widerwillig zurück, und schloß den Kopf in die Hand stügend. „Mir ist arg bang ums Herz, wenn die Sach' ablaufen wird, wenn der Benedikt darum erfährt.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzquellen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Preb. Stolz, 30. Juli 1898.

Körperverletzung. In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. gerieten mehrere Gesellen in einer Herberge der Poststraße hieselbst in Streit, worauf 2 Personen sich entfernen wollten. Sie wurden inebenso aus dem Hausflur zurückgerufen bezw. zurückgezogen und geschlagen. Der Schriftfeger B. von hier erhielt, ohne Veranlassung gegeben zu haben, eine 5 Centimeter lange Kopfwunde, welche die ganze Haut durchseht und den Schädelknochen in einer Länge von 3 Centimeter freigelegt hat. Er wurde vom Nachtwächter auf den Treppentufen liegend, stark blutend, vorgefunden und in das städtische Krankenhaus geschafft. Als Thäter ist der Schlossergeselle Moews ermittelt worden, der kurz vor seiner Festnahme sich eines Messers zu entledigen versuchte. Hoffentlich findet auch diese Korbheit ihre Sühne.

Menschenauflauf und Sachbeschädigung. Der Schmied F von hier erschien am 27. d. M. auf dem hiesigen Marktplatz und zankte mit seiner Ehefrau, die hier Waaren feil hielt. Als er nun auch in angetrunkenem Zustande seine Ehefrau steckte, entstand ein großer Menschenauflauf, worauf F. ins Polizeigewahrsam gebracht werden mußte. Hier tobte er, zertrümmerte 5 Fensterscheiben, zerbrach die Britische und beschädigte die Thüre. Dieser Vergehen wegen wird er sich vor Gericht zu verantworten haben.

Einschleicher. Als eine in einem Hause am Blücherplatz wohnende Dame ihren Bodenraum betrat, bemerkte sie, daß ein ihr unbekannter Mann, der sich eingeschlichen hatte, und unbefugt daselbst aufhielt, sich zunächst zu verbergen suchte. Als er sich entdeckt sah, ergriff er schleunigst die Flucht, wurde aber vor dem Hause von mehreren Personen gesehen und konnte später durch diese als der Zimmermann Schm von hier recognoscirt werden. Derselbe ist dem Trunk und Mißhugang in hohem Grade ergeben und mit den Strafgesetzen öfter in Collision gerathen.

Diebstahle. Eine Wittve erhielt von einem sparsamen Bahnarbeiter Gelddeträge zur Aufbewahrung. Als diese den Betrag von ca. 140 Mark erreicht hatten, war das Geld, welches in einem unterschlossenen Kasten aufbewahrt war, verschwunden, auch fehlte ein Gelddetrage von ca. 30 Mark aus der Kommode, die ebenfalls unterschlossen war. Der Polizei wurden die Diebstahle zur Kenntnis gebracht, doch blieben die Recherchen längere Zeit erfolglos. Erst jetzt ist es gelungen, den Dieb in der Person des 17jährigen Tischlerlehrlings Wilhelm Duske, Sohn der bestohlenen Wittve, zu ermitteln. Er ist geständig, das Geld entwendet und nach und nach mit seinen Collegen vergeudet zu haben. — Einer hiesigen 77jährigen Frau sind aus ihren zwei verschlossenen Spinden 12 bezw. 15 R. entwendet worden und lenkt sich der Verdacht des Diebstahls auf eine Wittve, die in demselben Hause wohnt und seitdem verschwand ist. Die Diebin hat sich den zu den Spinden gehörigen Schlüssel anzuzeigen gewünscht und hat auch diese nach Ausführung des Diebstahls an Ort und Stelle gelegt. Die Strafverfolgung der Person ist in die Wege geleitet worden. — Ein hiesiger Rentier vermißte seit einiger Zeit eine ihm gehörige Wasserkanne, welche bei einer polizeilichen Durchsuchung der Wohnung seiner früheren Aufwärterin, der Wittve K. von hier, vorgefunden wurde. Ihre Behauptung, sie habe die Kanne zum Holen von OSTERwasser geborgt erhalten, wird bei Gericht wohl keinen Glauben finden.

Belästigung durch einen Radfahrer. Am Sonntag, den 24. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr, nach dem Eintreffen des Stolpmünder Zuges, gingen viele Personen des Regens wegen unter den Bäumen zwischen der Promenade und dem Fahrbaum an der Vorgartenseite, der Stadt zu. Plötzlich fuhr ein Radfahrer, der sein Rad trotz der herrschenden Dunkelheit nicht beleuchtet hatte, den von den Fußgängern benutzten Weg schnell herunter, wodurch nicht nur viele Personen erschreckt, sondern ein Herr sogar mit dem Rade angestoßen und von dem Fahrer mit den Worten angeschrien wurde: „Sie können wohl nicht hören, Sie Thell!“ Dann sprang der Fahrer ab und kam mit hochgehobenem Handstock auf den ersterblickten Herrn zu. Nur der Ruhe und bewundernswürthigen Besonnenheit desselben ist es zuzuschreiben, daß eine Schlägerei vermieden worden ist. Es ist dieses derselbe Radfahrer, der vom hiesigen Gericht wegen Uebertretung der Vorschriften über Benutzung der Fahrräder schon mehrmals bestraft ist und dieserhalb auch mit den Organen der Polizei-Verwaltung in fortwährender Fehde liegt. Es ist bedauerlich, daß die Entziehung des Fahrscheinens bei fortgesetzten Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften nicht vorgeesehen ist.

Born des Vaters wie ein Dieb von ihrem Herzen fortschleichen mußte.

Ein Windstoß, der durch den offenen Fensterritz hereinfuhr, ließ das Licht aufflackern. Wie ein Geier, der den Raub abfangen will, stürzte der Bauer hin, und da schlug ihm auch schon der offene Fenstersügel entgegen.

„Hier ist er hereingekommen!“ schrie er mit einer Stimme, daß die Wurzerin vor Schreck zusammensuhr.

Krachend schlug er das Fenster zu und hämmerte mit der Faust auf die Holz-einfassung, als könne er es damit zuschlagen für ewige Zeiten.

Dann wandte er sich und trat zornbleich vor die Frau hin, die sich in ihrem Bett stöhnend aufgerichtet hatte.

„Der infame Lump!“ schrie er außer sich. „Wie ein Dieb hat er sich hinter meinem Rücken hineingeschlichen, und gewiß ist er auch als ein Dieb gegangen. Was hat er fortgeschlopf? Steh' mir Neb!'“ schloß er donnernd.

„Wurzer, Wurzer, 's ist Dein Sohn, Dein einziges Kind!“ kreischte die Bäuerin.

„Schweig' mir davon. Erst will ich hören, ob er mein Sohn noch heißen kann. Was hast' ihm gegeben? Was hat er Dir herangelockt, der Lump?“

„Nichts hat er geholt, nichts hab' ich ihm gegeben, nicht einmal meinen Segen!“ leuchtete die Kranke und brach in bitteres Schluchzen aus. „D, der Unhold!“ klagte sie und schlug die Hände vors Gesicht. „Sein ehrliches Kind sieht er für einen Dieb an! Wer das kann, ist schlimmer als ein Judas, der kann auch den Lieben Herrgott verrathen.“

„Weiß' Hüt' Deine Jungel!“ brauste er von Neuem auf und trat auf sie zu, ihre Hände mit eisernem Druck umklammernd. „Gleich sagst, was Du ihm gegeben hast, wenn's nicht gestohlen sein soll. Wissen will ich, was aus meinem Hause herausgekommen ist.“

„Daß lo! Berdrückt mir die Knochen!“ zeterte die Kranke schmerzgepeinig und wand sich verzweifelt in den Kissen.

„Neb! Bring' mich nicht um meinen Verstand!“ tobte er

— × Verhaftet. Der Kaufmann M. F. von hier wurde gestern Mittag wegen Verbrechen gegen § 176/77 des R.-S.-G.-B. im Rückfalle auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft festgenommen und durch einen Polizei-Beamten dem Amtsgericht zugeführt. Von hier sollte er dem Gerichtsgefängnis überliefert werden. Auf dem Wege dorthin stieß er den Polizei-Beamten von sich und versuchte dadurch zu entfliehen, daß er sich in den Stollstrom stürzte und das andere Ufer schwimmend zu erreichen suchte. Da hier mehrere Personen standen, landete er nicht, sondern schwamm etwa 300 Schritte stromabwärts wo er an der Laufbrücke ans Land kam und dann in dem Gerichtsgefängnis abgeliefert wurde.

— × Polizei-Bericht für die Woche vom 24. bis 30. Juli d. Js. Verhaftet wurden: 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 wegen Uebertretung, 1 wegen Körperverletzung und 1 zum Transport ins Zuchthaus. Anstehende Krankheiten sind nicht neu angemeldet.

— § Widerstand und thätlicher Angriff. Der Knecht R. beim Gastwirth Bilke im Dienst setzte es daran, die Gaststube seines Dienstherrn nicht zu verlassen. Auf die Aufforderung des zuständigen Gendarm, den der Gastwirth zu seiner Unterstützung zugezogen hatte, hatte nicht den geringsten Erfolg. R. mußte nun aus der Gaststube gewaltfam entfernt werden, leistete aber hierbei den hartnäckigsten Widerstand. Auf der Dorfstraße verursachte er großen Scandal, beleidigte und bedrohte den Beamten, auf den er mit einer Forkel loszugehen im Begriff war. Endlich gelang es dem R., einen als Schläger und Wesserknecht bekannten Menschen zu bewältigen und dingfest zu machen.

— Abstempelung von Streifbändern. Die Reichsdruckerei übernimmt von jetzt ab für Privatpersonen die Abstempelung von Streifbändern und von Briefumschlägen mit dem Freimarkenstempel unter den für die Abstempelung von Postarten und Kartenbriefen geltenden allgemeinen Bedingungen, über welche die Postämter Auskunft geben.

Blüto w, 28. Juli. Heute begingen diejenigen Herren, welche vor 25 Jahren im hiesigen Seminar ihre Abgangsprüfung gemacht haben, eine Jubiläumsfeier. An dem aus diesem Anlaß stattgehabten Mittagessen beteiligten sich gegen 20 Personen.

§ Lauenburg. [Widerstand gegen die Staatsgewalt.] Der frühere Kommiss, jetzige Schaubudengehülfe Heinrich Schlofared verursachte hier einen furchtbaren Scandal und wollte seinen Dienstherrn, den Schaubudensbesitzer Glemelin schlagen. Hierdurch entstand ein großer Menschenauflauf. Der Aufforderung der Polizeibeamten ruhig zu sein, leistete er keine Folge, weshalb er verhaftet werden mußte. Bei dieser Verhaftung leistete er hartnäckig Widerstand und mißhandelte beide Beamte, indem er dem einen mit einem Stock ins Genick schlug, dem anderen Beamten einen Schlag mit dem Fuße ans Bein gab. S. wurde als fluchtverdächtig in Untersuchungshaft genommen.

§ P o l l a w. [Eine große Schlägerei] entstand hier auf der Herberge. Zwei Arbeiter G. und B. thaten sich hierbei besonders hervor. In Abwesenheit des Herbergswirths gossen sie sich heimlich Bier und Schnaps in ein Bierglas ein und tranken den Schnaps aus. Als die zur Hilfe gerufenen Polizeibeamten die beiden Tumultanten gemeinsam ans dem Lokal entfernten hatten, verursachten sie auf der Straße einen gewaltigen Menschenauflauf. Sie mußten zur Aufrechterhaltung der Ordnung und um keinen weiteren Unfug zu treiben, arreirt werden. Hierbei griffen sie die Beamten an. Endlich gelang es aber, die Ruhestörer festzunehmen und abzuführen.

Büchertisch.

— Das zweite Quartal der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grünig) bringt musikpädagogische Abhandlungen von A. Friedmann (Gottfr. Kellers Beziehungen zur Musik), F. Bod. (Rich. Wagner und Heine in Paris), A. Wabsch (Der Schulgesang), A. Hofmann (Der Volksgesang in Ostschee), Biographisches aus dem Leben von Jul. Cebifius, E. Kemmerl, N. Kubinsten, A. Seidl, ausführliche Auszüge aus neuen musikgeschichtlichen Schriften und musikalischen Unterrichtswerken, kritische Berichte über neue Opern, Virtuosen, Novitäten aus dem Konzertsaal, Bildnisse und Biographien der Damen B. B. Blumenbach, E. Chamminade, E. Kerndl, E. Plüdemann, M. Reid, E. Stagemann, T. Tolpus, A. Volmar, M. Werber, der Herren E. Kullak, E. Hochbrunner, M. Döberdorffer, J. Kölgen, E. Schmedes, Z. Magno, G. Wille, ferner ein Tableau der Mitglieder der Desfauer Oper, des weiteren spannende Erzählungen von H. Abt (Janusmasken), Maria Janitschel (Hubert) und schließlich gewählte Klavierstücke, Lieder und Duos für Geige und Klavier von G. Bartel, D. Heß, E. Heuser, E. Kämmerer, E. Köstler,

er wie ein Rasender und stauchte sie wiederholt mit aller Wucht gegen das Lager, daß die Bettlade zitterte.

Der Wurzerin mußte dabei arg schlamm werden, denn ihr Schreien ging in ein schwaches Wimmern über. „Erbarm' sich Gott, er bringt mich um!“ seufzte sie erschöpft.

Aber der Bauer achtete nicht darauf. In blindem Born fuhr er fort: „Gleich red'!' was hast' ihm geben?“

„Nichts —“ hauchte sie mit schwachem Kopfschütteln, den Angstschweiß auf der Stirn, „nichts!“

„Kann'!'s beschwören? Schwör'!'s mir beim Gekreuzigten, der über Deinem Bett hängt!“

Die Gemüthsanbelte sah mit verzweifeltstem Ausdruck zu dem Gekreuzigten auf. „Ich schwör'!'s,“ stöhnte sie, er hat nichts mitgenommen — nichts!“ Dann richtete sie den gebrochenen Blick auf ihren Feind, der ihre Hände jetzt mit einem befreiten Aufatmen freigab, und hauchte gebrochen: „Vergeb' Dir Gott, Wurzer! Jetzt hast' mich den Todesstoß gegeben! Ich erleb' den Morgen nicht mehr!“

Betroffen sah er auf sie nieder. Jetzt, wo ihm die Besinnung zurückgekommen war, erkannte er, wie arg sie zugerichtet war. Wie eine Sterbende lag sie in den Kissen.

Er richtete sie rasch auf, hielt ihr Wasser an die Lippen, das neben dem Bett zur Hand stand, nekte ihr Schläfe und Stirn damit und machte sich in Aufregung und Angst um sie zu thun, wie man sich in solcher Lage rathlos zu helfen sucht. Es kam ihm jetzt schwer ins Bewußtsein, daß der Doktor streng vor jeder Aufregung der Kranken gewarnt hatte. Ihr Leben hinge an einem schwachen Faden, hatte er gesagt. Was aber würde im Dorfe gesprochen werden, wenn sie ihm hier unter den Händen starb und es ruchbar wurde, wie er kurz vorher mit ihr umgegangen. Von dem nächtlichen Standalieren würde aber sicher morgen das Dorf voll sein, dafür würden die Mägde, die oben schliefen, schon sorgen, wenn die Nachbarn nicht gar schon horchend auf der Straße standen.

(Fortsetzung folgt)

Hennig von Koff, E. Kullak, R. F. Prochazka, E. de Wolfer, C. Wohlgenuth, Fr. Zierau.

(Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt nur 1 Mark. Probenummern versendet an Interessenten jede Buch- und Filialienhandlung, sowie der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart auf Verlangen gratis und franco.)

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Sonntags-Evangelium Matth. 7, 15.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

Was will uns und unserm Volk der Herr mit diesen falschen Propheten im bürgerlichen Leben. Von einem Knechtsschiff, die oft nur eine eingebildete ist, wollen sie sprechen und in eine Knechtschaft, die eine wirkliche ist, führen sie hinein, indem sie sich selber zu Herren der Leute aufwerfen. Wir bestürzen hier an die Socialdemokraten, welche Verbesserung des Volkswohlstandes und über jede Verschlechterung des Volksstandes Stillen freuen, weil solche Verschlechterung die Ungleichheit vermehrt, jene Ungleichheit, welche als ihr eigentliches Ziel vermehrt, jene Ungleichheit, welche die Stellung trägt und was stets eine kleine Weile aufrecht erhält. Einem Jeden Religion lassen zu wollen, geben sie vor und Abschaffung der Religion ist im Grunde ihr Ziel.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten im kirchlichen Leben. Hier aber haben wir drei Arten von falschen Propheten zu unterscheiden. Sehet euch vor vor den Romalirer! Sie „kommen“ spricht der Herr, sie kommen nicht selbst, sind nicht „gesandt“ auf dem von Gott geschickten Wege, brechen, wie in den Tagen Luthers in die Herebe ein, recht nach Wolfesart, obwohl in Schafskleidern. Christen führen sie im Munde und ihre eigne Ehre suchen sie. Welt wollen sie treiben und weiter nichts denn Menschenheit ist es, was sie aus der Beteuerung zu Christo machen. Reinheit der Lehre und der Kirche betonen sie und dagegen Reinheit und Lauterkeit und Demuth des Herzens vernachlässigen sie. Sammeln wollen sie und Verwirrung und Zersureung der Kirche ist es, was sie anrichten.

Sehet euch vor vor den Freigeistern! Sie schwärmen für Vermehrung und Verallgemeinerung der Religiosität und berechnen einigen Grund aller wahren Religiosität reihen sie ihm in den Staub der Menschen herabzuziehen.

Sehet euch vor vor den Irregeistern. Sie nennen Jesum Gottes Sohn, meinen aber damit nur, daß er eine religiöse Genie sei und halten ihn so in Wahrheit doch für einen frommen, mit besonderen Tugenden ausgezeichneten Menschen. Sie berufen sich auf die Schrift, meistern dieselbe aber mit ihrer Vernunft und geben sowohl vor der Lehre des Wortes Gottes und Heilands beizupflichten in Wahrheit aber sie die Fäulnis ihrer eigenen Vernunft. Sie fordern ein „Dogma“, um das christliche Leben mehr ausgegallten und von den doch demselben die Wurzeln ab, indem sie die zähesten d. h. tödtende und doch auch wieder lebendig machende welche die freie Gnade Gottes in Christo, der Vergebung Christi, das allmächtige Verdienst des Heilands besitz, vernichten, wohl gar verleugnen.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, nicht an Blüten, nicht an ihren Blüthen, auch nicht an ihren Früchten, und daher vor der eigentlichen Reife noch abfallenden Früchten, sondern an ihren wirklichen, reifen, genießbaren, bleibenden Früchten sollt ihr sie erkennen d. h. an denjenigen Früchten, die wachen an den Aesten und Zweigen der von Gott geordneten Stämme und Berufsarten, die mit ihrem wäzigen Duft alle Lebensäußerungen durchdringen, die da hängen bleiben in Geduld und Standhaftigkeit trotz aller Trübsalsstürme, die im Tode bewahren als eine Arznei des Lebens, die da bleiben ins ewige Leben.

Allerlei.

— Ueber ein Original wird aus der Oberlausitz geschrieben: In der Nähe des Dorfes Rohnitz lebt mitten in der Gegend ein 80jähriger Einsiedler, der in der ganzen Gegend wegen seines langen silberweißen Haars unter dem Namen „Silber-Bermann“ bekannt ist. Seit etwa 15 Jahren haust der seltsame Greis fernab vom menschlichen Verkehr tief drinnen in einer Wälder im seinem selbsterbauten Häuschen, um das er sich nach vieler Mühe der Boden arbar gemacht hat. Der Rann hat seiner Einöde schon Winter erlebt, in denen er wochenlang vollständig eingeschneit gewesen ist. Nahe beim Hause befindet sich ein kleiner sorgsam gepflegter Gemüsegarten, sogar einen kleinen Blumenkasten hat sich der Alte angelegt. Unter dem Dach eines prächtigen Lindenbaumes hat sich „Silber-Bermann“ einen Taube hergerichtet, in der er an heißen Sonnentagen seine Taugrube hält. Im Winter beschäftigt sich der Einsiedler mit Rekestricken; seine Fabrikate sind sehr beliebt. Im Sommer Pflanzungen seine Hauptbeschäftigung.

Neue Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich, wie die „Nationalzeitung“ von vertrauenswürthigen Seite erfährt, in erfreulichster Weise gebessert, namentlich der allgemeine Kräftezustand ist ein recht günstiger geworden. Der Beweis dafür ist der, daß Schwemmer in Berlin in der Erwartung ist und heute Mittag eine dermatologische Poliklinik in der Nähe des Fürsten Bismarck um eine schwere Erkrankung, etwa um einen embolischen Prozeß handeln könnte, entbehrt jeder Begründung. Man rechnet in Friedrichshagen darauf, daß er bald das Bett verlassen können. Fürst Bismarck hat sich keinen Augenblick mit schlimmen Besürchtigungen getragen.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser ist heute Vormittag um 10 1/2 Uhr hier eingetroffen und nahm das Frühstück bei dem Consul Mofyr ein. Er verbleibt hier bis morgen oder übermorgen. An Bord ist alles wohl.

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß das Telegramm des Kaisers an den Regenten von Lippe aus der Umgebung des Herzogs Alfred von Coburg erfolgt sei, wird von dem Coburger Hof als dreifache Erfindung bezeichnet.

— Der Generalleutnant z. D. v. Kropff ist gestern in Braunschweig gestorben.

Katihor, 29. Juli. Auf Anordnung des Unterrichtsministers wird hier ein neues katholisches Lehrseminar errichtet werden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Petersburg, 30. Juli. (Wolffs Bureau.) Beim gestrigen Galabiner in Peterhof toastete der Zar, für den Besch

bankend, auf das rumänische Königspaar, den Kronprinzen und auf das Gebeihen des Landes. Der König von Rumänien dankte für die zarten Aufmerksamkeiten, womit er überhäuft sei, versicherte unauflöbliche Erinnerung dieses Besuchs, sprach den Wunsch aus innerer engster Freundschaftsbeziehungen zu mächtigem Reiche, trant auf das Wohl des Paares und der Paaresmutter.

Washington, 29. Juli. (Wolffs Bureau.) Neutermeldung. Das Kabinet beschloß folgende Friedensbedingungen: Abtretung Puerto-Ricos, Unabhängigkeit Cubas, Abtretung einer Adroneninsel, Ueberlassung einer Kohlenstation auf den Philippinen.

**Schwerhörigkeit.** — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Kicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben amsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Gale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. O.

**Marktberichte.**

**Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**  
Am 29. Juli wurden gezahlt per Tonne den Beirten:  
Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 160, Raps 200, Rübsen 190-208, Kartoffeln 60 M.  
Neuhettin: Weizen —, Roggen 165, Hafer 160, Raps 200, Rübsen —, Kartoffeln 46 M.

**Bekanntmachung.**  
Die nachbezeichneten Pachtstücke:  
a) Ackerparzelle im Banterrain unterhalb der Eisenbahn zwischen Trift- und Strellinerstraße.  
b) Doffirung des Unterwegs in der Triftstraße rechts vor und hinter der Brücke.  
c) Die Gymnasialbaugildebewiese.  
d) Die Wiesenparzelle beim Gymnasium.  
e) Die Parzelle 14 am sog. Schwarzsee vor dem Neuenthor.  
f) Die Grasnutzung des Bleichplatzes vor dem Mühlenhor.  
g) Die Wallgrabenparzelle vom Zeichen hinter dem 1. Durchstich am Schützenhause bis zum 2. Durchstich.  
h) Der Bleichplatz hinter dem früher Papeischen Grundstück.  
i) Die Parzelle 4 der sog. Auler-Nieselwiesen  
sollen vom 1. October d. Js. ab anderweit auf 10 Jahre verpachtet werden. Dazu haben wir einen Termin auf **Wittwoch, den 3. August d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** in unserem Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer 13 anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Stolp, den 23. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Herr Regierungs-Präsident zu Köslin hat gestattet, daß die hier mit der Eisenbahn eintreffenden Gänse von der hiesigen Bahnhofsentladestelle bis zum Viehhof durch folgende Straßen: Hospitalstraße, Grünerweg, Wollmarktstraße, Gr. Gartenstraße, Weidenstraße und Coblitzer-Chaussee.  
Stolp, den 24. Juli 1898.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch, den 3. August d. Js. Nachmittags punkt 3 Uhr beim Cuvierer Chaussee Hause beginnend, soll die diesjährige Nutzung der Obstbäume an der Chaussee vom Coblitzer Chaussee Hause bis zur Quackenburger Grube öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Müller, Kreisbaumeister.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 1. August d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Löpferstadt hier selbst:  
1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Glashente, 1 Kleiderstuhl, 1 Bettstelle, 1 Deckbett, 1 Unterbett, 3 Strohsäcke, 1 Waschkomode, 2 Korbstühle mit Kissen, 1 Garderobehalter, 1 Taschenuhr, sowie versch. Haus- und Küchengeräth ferner 1 Kaisermantel, 1 Winterüberzieher und 2 Sofen  
ferner freiwillig:  
310 Flaschen Roth- und Weißwein, 50 Kisten Cigarren und 2 Sopha-Tische öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Algradt, Gerichtsvollzieher.  
Fruchtstraße 26.

Kolberg: Weizen 215, Roggen 142-162, Hafer 150-165, Raps 195-200, Rübsen 195-216, Kartoffeln 40-56 M.  
Stettin: Weizen 190-207, Roggen 142-158, Hafer 142-150, Raps 200-220, Rübsen 205-214, Kartoffeln — M.  
Anklam: Weizen 196, Roggen 140-145, Hafer 145-155, Raps 208, Rübsen 212, Kartoffeln — M.  
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Hafer —, Raps —, Rübsen 208-210, Kartoffeln — M.  
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 206, Roggen 145, Hafer 145, Raps 200-220, Rübsen 205-216 M.  
Platz Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 160, Raps 200, Rübsen 190, Kartoffeln 60 Mark.  
Platz Anklam: Weizen 196, Roggen 145, Hafer 155 M.  
Platz Danzig: Weizen 212-232, Roggen 162, Hafer 159 M.  
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 196, Roggen 140, Hafer 166 Mark.

**Weltmarktpreise.**  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 164 75, Liverpool Weizen 170,00, Dbeffa Weizen 185,00, Riga Weizen 193,00, Dbeffa Roggen 142,50, Riga Roggen 151,00 Mark

**Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.**  
Amtlicher Bericht der Direction.  
(Telegramm der „Stolper Post“.)  
Berlin, 30. Juli 1898  
Zum Verkauf standen: 2664 Rinder, 1136 Kälber, 15324 Schafe, 5257 Schweine.

Gezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bzw. für 1 Pfd. in Pfg.; Rinder: Däsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63-67; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete 59-62; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 51-56; d) gering genährte eben Alters 48-50; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57-60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52-56; c) gering genährte 47-49. — Färsen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 53-55, b) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51-53;

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Balenzen - Liste. W. Hirsch Verlag, Mannheim.

**Hochfeine Existenz.**  
Eine erstklassige Gesellschaft beabsichtigt hier eine Niederlage in Wein, Kaffee, Thee, Tabak und Cigarren zu eröffnen und wünscht dieselbe einem gebiegenen Herrn oder Dame, welche sich gleichzeitig an dem ganzen gesellschaftlichen Unternehmen mit M. 5000. — betheiligen will, zu übertragen.

Neben großen Gewinntheil werden jährlich 500 Mark Ladenmiethe vergütet. Offerten sub. K. A. an Rudolf Mosse, Köln.

**Zimmergesellen**  
Tüchtige und einige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.  
A. Schlawin, Zimmermeister.

**1 Müllergesellen**  
per sofort oder später sucht  
Mühle See-Budow.

**Ein Heizer oder Kesselwärter**  
kann sofort beschäftigt werden. Meldungen im Hafenaubureau in Seb.

Eine gebildete ältere **Wirthin**  
zum 1. October gesucht.  
Expedition zu erfragen.

Zum 1. October suche ich eine zuverlässige **Wamsell**  
oder Wirthschaftsfraulein, welche in feiner Küche und in der Hauswirtschaft erfahren ist. Zeugnißabschriften und Photographie an  
Frau Donzig,  
Schloß Zuchow, Pommern.

Gesucht zum 1. October **Wamsell**,  
die perfect in feiner Küche, Baden, Schlachten und Federviehzucht ist.  
Lessenthin, Pom.  
Frau von Borecke.

Die von Herrn Kaufmann Louis **Ockel** zum 1. October d. Js. gemietete, Wallstraße Nr. 2 belegene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, ist anderer Unternehmungen halber von genanntem Tage ab anderweitig zu vermieten.  
Näheres Wallstraße 1, parterre.

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck**  
errichtet im Jahre 1828.  
Aelteste deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.  
Stand Ende 1897.  
Gesamt-Versicherungsbestand:  
43 660 Personen mit einem Versicherungskapital von M. 169 710 538,—  
und M. 219 504,— jährlicher Rente.  
Ausgezählte Versicherungskapitalen . . . . . M. 87 215 141,—  
Zurückgewährte Dividenden an die Versicherten . . . . . M. 7 631 768,—  
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen . . . . . M. 7 751 992,—  
Aktien-Kapital und Gesamt-Reserven . . . . . M. 55 507 546,—

Ueberaus liberale Versicherungs-Bedingungen. Mäßige Prämien mit verschiedenen Arten der Dividenden-Vergütung und ohne Nachschussverbindlichkeit. Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungskapitalen nach Belbringung der nöthigen Nachweise. Weitere Auskünfte werden ertheilt und Versicherungsanträge entgegen genommen von  
**Richard Haensch in Stolp.**

c) Ältere ausgemästete Kälber und weniger gut entwickelte jüngere 50-58; d) mäßig genährte Färsen und Kälber 42-51; e) gering genährte Färsen und Kälber —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Bollmischmast) und gute Saugkälber 66-69; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 61-65; c) geringe Saugkälber 54-59; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42-48. — **Schafe:** a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 63-65; b) ältere Mastlamm 57-61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53-56; d) Holsteiner Niederungsschafe —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 60 Kg. — mit pSt. Lard - Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahre alt: a) im Gewicht von 220-300 Pfund 65; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) —; —; 1c) fleischige Schweine 60-61, d) gering entwickelte 55-59; e) fetter Sauen und Eber 55-58 Mark.  
Verlauf und Tendenz des Marktes: Bei allen Viehgattungen verlief der Markt ruhig.

**Eisenbahnzüge.**  
**Stolp - Stolpmünde.**  
ab Stolp: 5,18 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 5,45 Abends [nur an Wochentagen], 9,36 Abends [nur Sonntags].  
ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 7,25 Abends [nur an Wochentagen], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,35 Abends [nur Sonntags].

**Stolper Kreisbahn.**  
ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Abds.  
(Schmolzin-Stolp) ab Schmolzin 6,35 Vorm., 3,53 Nachm., 7,15 Abends  
(Stolp-Dargeröse) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Abends.  
(Dargeröse-Stolp) ab Dargeröse 5,49 Nachm., 3,6 Nachm.

**Stolperalbahn.**  
ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags, 4,20 Nachm.  
ab Ratzeburg 7,40 Vorm., 6,11 Abends, 1,41 Nachmittags (nur Mittwoch und Sonnabend)  
ab Ratho-Dammig nach Stolp 8,15 Vorm., 2,16 Nachm., 6,56 Abends.

**Hinterpommerscher Reiter-Verein.**  
Die Kolberger Rennen werden am Sonnabend, den 6. August Nachmittags 3 1/2 Uhr und Sonntag, den 7. August Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Münderfelde abgehalten.

**1. Tag:**  
1. Eröffnungs-Flach-Rennen . . . . . 8 Pferde genannt  
2. Preis vom Strandschloß Jagd-Rennen . . . . . 7 Pferde genannt  
3. Verkaufs-Jagd-Rennen . . . . . 13 Pferde genannt  
4. Parforce-Jagd-Rennen . . . . . 14 Pferde genannt  
5. Lotales Rennen . . . . . Rennungen am Pfofen

**2. Tag:**  
1. Persante-Flach-Rennen . . . . . 6 Pferde genannt  
2. Damen-Preis-Jagd-Rennen . . . . . 11 Pferde genannt  
3. Preis der Stadt Kolberg Jagd-Rennen . . . . . 14 Pferde genannt  
4. Trost-Jagd-Rennen . . . . . 9 Pferde genannt  
5. Jagd mit Auslauf . . . . . 16 Pferde genannt

**Einlaßkarten:**  
Wagenplatz für beide Tage . . . . . 6,00 Mark  
Wagenplatz für einen Tag . . . . . 4,00 Mark  
Tribünenplatz für beide Tage . . . . . 6,00 Mark  
Tribünenplatz für einen Tag . . . . . 4,00 Mark  
Tribünenplatz im Vorverkauf bis einschließlich 3. Aug. für beide Tage . . . . . 5,00 Mark  
Tribünenplatz im Vorverkauf bis einschließlich 3. Aug. für einen Tag . . . . . 3,00 Mark  
Sattelplatz, gültig auch für Radfahrer, für beide Tage . . . . . 3,00 Mark  
Sattelplatz, gültig auch für Radfahrer, für einen Tag . . . . . 2,00 Mark  
Stehplatz, gültig auch für Radfahrer, für einen Tag . . . . . 0,50 Mark  
Tribünenkarten für Angehörige der Vereinsmitgl. für beide Tage . . . . . 3,00 Mark  
Tribünenkarten für Angehörige der Vereinsmitgl. für einen Tag . . . . . 2,00 Mark  
Programm . . . . . 0,30 Mark  
sind käuflich zu haben in Stolp:  
bei Herrn Kaufmann Puttkammer, Neuthorstraße,  
in Kolberg:

1. im Bade-Bureau,  
2. im Strandschloß,  
3. im neuen Gesellschaftshause.  
Für die Mitglieder des Stolper Reiter-Vereins gelten die ausgegebenen Mitgliedskarten.  
Mitgliedskarten und sämtliche Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen und auf Verlangen vorzuzeigen.  
Das Mitbringen von Hunden ist streng untersagt.

**Das Directorium.**

**Im Monat August bleibt unser Comtoir Nachmittags nur bis 5 Uhr geöffnet.**

**Heinrich Westphal & Sohn, Bankgeschäft.**

**Erntepäne, Säcke, wasserbichte Miethenpläne empfiehlt S. Müllerheim.**

# Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensäure Stahl-Soolbäder nach Vipperts und Duaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin**, „Tourist“ und **Carl Riesels** Reisetontor in Berlin.

## Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740<sup>3</sup> Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136<sup>3</sup> der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach**, Hospitalstr. 31.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erklärung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräutern-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung, Verleumdung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein **behebt jedwede Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

## Lageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glogau, Lauenburg, Leba, Wartin, Schlawa, Rügenwalde, Bülow, Pollnow, Rummelsburg, Galsenburg, Danow, Lubitz, Neustadt (Westpr.), Puzig, Köstlin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

## Vor Nachahmungen wird gewarnt! Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krafftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

# 20. Marienburger Pferde-Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1898.

Ziehung am 15. September 1898.

3260 Gewinne im Gesamtwert h. v. 100 000 Mark.

Erster Hauptgewinn:

## 1 Landauer mit 4 Pferden

Nur 200 000 Loose. **GEWINN-PLAN:** Nur 200 000 Loose.

- |                        |   |
|------------------------|---|
| 1 Hauptgew.            | 1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v. 10000 M.       |
| 1 Hauptgew.            | 1 Kutschir-Phaet. m. 4 Pferden " 6000 M.        |
| 1 Hauptgew.            | 1 Halbwagen mit 2 Pferden " 4500 M.             |
| 1 Hauptgew.            | 1 Jagdwagen mit 2 Pferden " 3500 M.             |
| 1 Hauptgew.            | 1 Coupee mit 2 Pferden " 2400 M.                |
| 1 Hauptgew.            | 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden " 1500 M.          |
| 1 Hauptgew.            | 1 Sulty mit 1 Pferd " 1000 M.                   |
| 1 Hauptgew.            | 1 Parkwagen mit 2 Ponnies " 1200 M.             |
| 1 Gewinn = 2 Paßpferde | " 1500 M.                                       |
| 1 Gewinn               | 1 Paar gefaltete u. gezäumte Reitpferde 2300 M. |

### (Damen- und Herrenpferd)

- |              |   |
|--------------|---|
| 4 Gew.       | gefaltete u. gezäumte Reitpferde i. W. v. 4400 M.       |
| 68 Gewinne   | Reit- und Wagenpferde i. W. v. 37000 M.                 |
| 10           | erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W. 2000 M.     |
| 4 Gewinne    | Goldene Medaillen zu je 100 Mark 400 M.                 |
| 100 Gewinne  | Goldene Medaillen zu je 20 Mark 2000 M.                 |
| 2100 Gewinne | Silberne Medaillen zu je 5 Mark 10500 M.                |
| 964 Gewinne  | besteh. aus Luxus- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen |

3260 Gewinne im Gesamtwert h. v. 100 000 Mark.

## Loose à 1 Mark

zu beziehen durch

**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**



## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf ven Namen „Dr. Thompson und die Schutzmarke „Schwan“.

**Niederlagen in Stolp:** Gust. Abt Nachf., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co., F. A. Nietardt, A. Nkrant, Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Rufmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow.

## Kürschners Bücher-schatz

Die billige Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.

20 Pfennig.

In beziehen durch alle Buchhandlungen. Bestellungen durch diese und Fern. Hilger Verlag Berlin W. 9.

Joseph Kürschner's

Universal-Konversations-

Weltsprachen-Lexikon.

Lexikon. Auf 218 600 Seiten den Inhalt vollständiger Verste in einem Bande. 2700 Illustr. Web. Preis nur 12 Mk.

200 960 Seiten. Vollständig deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Verste nebst Fremdwörterbuch. Web. geb. Preis nur 12 Mk.

Kürschner's Jahrbuch 1898.

Ein Kalenderium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenlichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortritt wagt. In farbigen Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk. „Das kleine Weichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Anz.)

## Die beliebten Loose à 1 Mark der Marienburger Pferde-Lotterie

Erster Haupttreffer: 1 eleg. Landauer mit 4 Pferden i. W. v. 10000 M.

empfehlen gut. Abnahme 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra)

**Ludwig Müller & Co. Bankgeschäft**

in Stolp zu haben bei: Louis Hauptfleisch, Cigarrengeschäft,

M. Ehlers, Arth. Vaezler, Kircht., F. W. Feige's Buchdruckerei.

3260 Gewinne i. Ges. Werthe 100 000 Mark

hiervon 95 Pferde und 8 eleg. Wagen. Keine Reduction

der Gewinne! Zieh. bereits 15. Septbr. ohne Vershub!

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Kücheneingeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren u. c.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet

jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

- |              |                             |
|--------------|-----------------------------|
| In Stolp     | bei Herrn Gustav Abt Nachf. |
| " "          | " " A. Lemme & Co.          |
| " "          | " " Julius Meinke.          |
| " "          | " " Hans Raddatz.           |
| " "          | " " H. Weiss.               |
| " Stolpmünde | " " Georg Krause            |

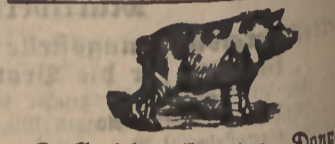
## Norddeutscher Lloyd

Bremen Schnelldampfer-Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostafien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt **Albert Brinck, Stolp, Holzendorferstraße 4**



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

gute ostpreussische

Futterschweine

und Ferkel

auf Mannet's Viehhof billig zum Verkauf.

**Paul Schulz**

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. Meher, Lehrer a. D. Hannover, Grasdweg 13.

zu beziehen durch jede Buchhandlung in der Provinz in 27. Auflage archaisches Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freisendung unter Couvert 50 Kr. in Briefmarken. Eduard Benst, Braunschw. w.

Geruchloses Carbolineum

Gewöhnliches Carbolineum

Pommerschen Kientheer

offeriren Seefeldt & Otto, Dachpappenfabrik.

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes

wird von Sommersprossen, rothe Flecken u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie

**Lana-Seife**

von Hahn & Hasselbach, Dresden f. bedeutend weissen Teint

à Stück 50 Pf. bei Gustav Abt Nachf. Seifenfabrik, Stolp i. Pom.

Beitschenstöcke, Beitschenriemen, Bugleder, Schwämme

in großer Auswahl empfiehlt billigt **Fedor John**

Berliner Weisbierstube à Glas 10 Pfg. Hillebrandt, Bucherplatz.

Hochfeine neue Schottenheringe empfiehlt **Fedor John**

Neuen hochfeinen Schottenheringe empfiehlt **C. Redleske, Wollmarktstraße 6.**

Empfehlen unsere selbstgefilterten **Ahr-Rotweine**, garantiert rein u. 90 Wt. an pr. Liter, in Weinbau von 17 Jahren und erfahren und bereit, alle die Ware nicht zu groß. Aufrechten und ausfallen. Diese auf unsere Seiten zurückschicken. Wir gratul. u. franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 203

Hierzu eine Beilage.

**Politische Uebersicht.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Einer Abänderung des bestehenden Reichsrechts, so wurde in jüngster Zeit vielfach behauptet, sei auch das Centrum, besonders dessen Führer, Dr. Lieber, geneigt. Gegen diese Behauptung wendet sich nun der Abg. Lieber in einer sehr geharnischten Zuschrift an die „Oberschles. Volksztg.“ in der er erklärt, daß alles, was ihm von Plänen wider das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht und für ein neues Socialistengesetz in veränderter Gestalt, besonders schärfer Umgrenzung, und von einem Taufgeschäft damit gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes und Einbringung eines neuen Volksschulgesetzentwurfs in Preußen nachgesagt wird, von A bis ans den Fingern gezogen sei. Mit stärkstem Ausdruck und nachdrücklichster Betonung erkläre er vom ganzen Centrum, daß es nach aller seiner Angehörigen Ueberzeugung ein Verbrechen wäre, das einmal verübene Wahlrecht in irgend einem der hier wesentlichen Merkmale desselben anzutasten. Vornab sei die entschiedenste Erneuerung und kräftigste Unterstützung früherer Anträge auf wirksamere, gesetzlich vollkommenen Schutz gerade des Wahlgeheimnisses von ihm angekündigt worden.

Eine Verfügung des preussischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten wird vom „Vorwärts“ veröffentlicht, in welcher diese aufgefordert werden, darüber zu berichten, wie sich die socialdemokratische Bewegung in den einzelnen Kreisen der betr. Regierungsbezirke thatsächlich gestellt hat und welche besonderen Verhältnisse socialer und sonstiger Art etwa zu dem Anwachsen der Socialdemokratie Anlaß gegeben haben. Der Minister ersucht die Ergebnisse der bezüglichen Ermittlungen, die sich besonders auf das Anwachsen der Socialdemokratie auf dem platten Lande erstrecken sollen, in dem nächsten Halbjahresbericht, betreffend den Stand der socialdemokratischen Bewegung aufzunehmen und demselben besonders charakteristische Flugblätter und andere Rundgebungen beizufügen. Bemerken wollen wir, daß dieser neueste gestohlene Erlaß an die Herren Regierungspräsidenten zwar mit dem Vermerk „Eigenhändig“ abgehändelt, als ein vertraulicher jedoch nicht bezeichnet worden war.

Deutschlands Vorscheseiferei hat sich zwar seit Jahren stetig und bedeutend gehoben; aber noch immer begeben wir für fast 70 Millionen Mark frische und gesalzene Fische, Heringe, Austern, Hummern, Thran und Walfischbraten vom Auslande. Ein weiterer Aufschwung ist in nationalem, volkswirtschaftlichem Interesse daher noch fortgesetzt zu wünschen. Die Reichsregierung ist, unterstützt durch Fischereivereine, nach dieser Richtung unermüdet thätig, und sie hat neuerdings die Korvette „Olga“ nach den arktischen Gewässern entsendet, um Untersuchungen im Interesse der deutschen Hochseefischerei anzustellen.

Auf die deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande haben die ungünstigen politischen Verhältnisse im

Allgemeinen einen sichtbaren Einfluß nicht ausgeübt, unser Außenhandel zeigte auch im Juni d. J. wesentlich höhere Zahlen, als in den Vorjahren. Die Einfuhr belief sich auf 36,79 Mill. Doppelzentner, die Ausfuhr auf 25,30 Mill. D. Erstere hat gegen das Vorjahr um 1,78, letztere um 3,07 Mill. D. zugenommen. An der Mehreinfuhr sind namentlich die landwirthschaftlichen Produkte und Holz theilhaftig, an der Mehrausfuhr die Kohlen und Eisen. Die Gesamteinfuhr im ersten Halbjahr 1898 betrug 194,43, die Zunahme gegen das Vorjahr 13,27 Mill. D., die Gesamtausfuhr 142,82, die Zunahme 14,32 Mill. D. Der Werth der Einfuhr stellte sich auf 2662 (nicht 327) Mill. M., derjenige der Ausfuhr 1926 gegen 1821 Mill. M. im Vorjahr.

Von unserer Marine. Als Begleitschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern“ auf der Palästina-Reise werden der kleine Kreuzer „Hela“ und der große Kreuzer „Hertha“ dienen. „Hela“ geht vom Mittelmeer nach Südamerika, „Hertha“ nach Kiautschau, um als Flaggschiff des Viceadmirals v. Diederichs in das Kreuzergeschwader zu treten; die alte „Arcona“ scheidet aus. — Der italienische Marineminister übertrug der Schiffsverft von Schichau in Elbing den Bau von vier Torpedobootzerstörern mit 30 Seemeilen Fahrt in der Stunde und von zwei zu 32 Knoten.

Zur Dreyfus-Angelegenheit. Herr Hela ist jetzt wegen seiner Verurtheilung durch den Versailler Kassationshof vorläufig aus der Liste der Offiziere der Ehrenlegion gestrichen worden. Aber Esterhazy ist würdig genug, um in der Liste auch fernerhin geführt zu werden! — Der norwegische Dichter Björnson hat neuerdings ein Schreiben an den Kaiser „Temps“ gerichtet, worin er den Franzosen den großen moralischen Schaden vorhält, den ihre Starrköpfigkeit in der Affäre Dreyfus Frankreich im Auslande bereite. Frankreich habe Unrecht, seinen Generalstab zu decken; denn dieser sei vor der zivilisirten Welt so kompromittirt, daß er durch eine Revision des Prozesses gegen Dreyfus nichts mehr zu riskiren habe.

Zur Frage der Ebenbürtigkeit, die anläßlich des Lippeschens Falles wieder in Fluß gekommen ist, schreiben die Berl. N. Nachr.: „Wenn die souveränen Häuser nicht an der Ebenbürtigkeit als Vorbedingung für die Thronfolge festhalten, so vollziehen sie ihre Abdankung. Der Verzicht auf diese Vorbedingung ist ein Schritt zum Wahlsürstenthum und zur Republik. Die Annullirung des Fürnenrechts ist gleichbedeutend mit der erblichen Monarchie.“ Die Münch. Allg. Ztg. erfährt von maßgebender Seite aus Berlin, daß man in Bundesrathskreisen durchaus nicht geneigt ist, den lippischen Fall tragisch zu nehmen, da der Regent sachlich nicht im Recht sei. Falls er formelle Bedenken gegen das Telegramm des Kaisers hätte geltend machen wollen, so hätte er jeden anderen Weg als den eingeschlagenen vorzuziehen können.

Der Krieg um Cuba. Die von spanischer Seite aus eingeleiteten Friedensunterhandlungen haben bisher leider

noch immer zu keinem Ergebniß geführt. Die Amerikaner wollen auch erst dann in einen Waffenstillstand willigen, wenn Spanien seine Zustimmung zu der von den Amerikanern aufzustellenden Kriegsschädigung gegeben und sich bereit erklärt hat, auf Grund dieser Basis unmittelbar nach der Verkündung des Waffenstillstandes in die Friedensverhandlungen einzutreten. Spanien sträubt sich augenblicklich zwar noch gegen die Annahme dieser Bedingungen; in Washington meint man aber, dieses Sträuben werde schnell aufgegeben werden, wenn San Juan auf Porto Riko von den Amerikanern umzingelt sein werde. Ein Bombardement auf die Stadt würden die Spanier nicht erst abwarten, sondern vorher den Frieden unter den von den Vereinigten Staaten gestellten Bedingungen nachsuchen. Diese Auffassung entspricht der allgemeinen Meinung, Spanien kann seine Interessen im Augenblick garnicht besser wahren, als wenn es schnell alles dasjenige thut, was es nicht verhindern kann. In Madrid beobachtet die Regierung undurchdringliches Schweigen über den Stand und die Einzelheiten der Friedensunterhandlungen; das deutet aber wohl darauf hin, daß die leitenden Kreise in Spanien thatsächlich von der Nothwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses überzeugt sind. — Bei Sanco auf Porto Riko wiesen 700 Freiwilligen einen amerikanischen Angriff ab. Die Hoffnung, Porto Riko könne sich längere Zeit halten, ist natürlich trotzdem unbegründet.

Die spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wollen bedauerlicher Weise nicht recht vom Fleck kommen; daß es bei solchen Unterhandlungen nicht gerade überall mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts geht, das hat man ja in den letzten Jahren wiederholt beobachten können; das Bedauerliche in unserem Falle ist nur, daß die Vereinigten Staaten, trotz des spanischen Ersuchens um Frieden, auch den Waffenstillstand nicht eher eintreten lassen wollen, bis die Regierung in Madrid die Annahme der von Mac Kinley geplanten Friedensbedingungen zusichert. Da diese Zusicherung noch nicht erfolgt ist, als unmittelbar bevorstehend wird sie freilich schon angekündigt, so ist die Wiederholung des Feindseligkeiten doch nicht ausgeschlossen und ein blutiger Kampf um Porto Riko keineswegs undenkbar. Die spanischen Truppen sind bei San Juan concentrirt worden, das die Amerikaner zu erobern haben, wenn sie sich in den Besitz der Insel setzen wollen. Da es leicht sein kann, daß der Kampf um San Juan noch wesentlich blutiger verläuft, als der um Santiago, so sollte man doch zur Verhütung unnützen Blutvergießens das Mögliche thun und schnelligst den Waffenstillstand herbeizuführen suchen. — General Chaster hat in Santiago gegen 4000 Kranke. — Die hawaiische Nationalgarde wird in ein Vereinigte-Staaten Freiwilligen-Corps umgewandelt werden. — Der deutsche Kreuzer „Arcona“ ist zum Schutz der dortigen deutschen Interessen nach den Sabronen-Inseln abgedampft.

## Allerlei.

### Himmels-Erscheinungen im August.

Unsere Sonne, die uns in diesem Sommer arg vernachlässigt, wendet sich immer mehr nach Süden. Sie steigt am Mittage des 1. August nur noch zu einer Höhe von 55 Grad am Himmel empor, ihre Höhe verringert sich im Laufe des Monats noch um 9 Grad. Dementsprechend wird auch der Bogen, den sie über unserm Horizonte beschreibt, immer kleiner, sie geht später auf und früher wieder unter. Am 1. August erfolgt der Sonnenaufgang kurz vor 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, der Sonnenuntergang gegen 7 Uhr, der Tag dauert mithin noch 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Am letzten August geht die Sonne erst gegen 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf und schon vor 7 Uhr wieder unter, der Tag ist um beinahe zwei Stunden kürzer geworden.

Der Mond zeigt uns am 2. August sein volles Antlitz. Am 9. steht er im letzten Viertel, am 17. ist Neumond, am 24. erstes Viertel und am 31. wieder Vollmond.

Von den Planeten bleibt Merkur im August am Abendhimmel im Bilde des Löwen. Er erreicht am 9. seine größte seitliche Entfernung von der Sonne und steht dann von dieser nahezu 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Grad ab. Er geht dann etwa <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden nach der Sonne unter und nähert sich ihr darauf rasch wieder. — Venus in der Jungfrau steht ebenfalls am Abendhimmel und geht zuerst nach 9 Uhr, am Ende des Monats vor 8 Uhr unter. Ihr Glanz nimmt noch zu; sie kommt der Erde näher, ihr scheinbarer Durchmesser wächst von 16 auf 20 Bogensekunden an. — Mars ist rechtsläufig im Stiere und geht am 1. August kurz vor Mitternacht, später eine Stunde früher auf, er ist immer noch sehr lichtschwach. — Jupiter dagegen strahlt hell am Abendhimmel in der Jungfrau. Am 19. steht er nahe bei der Venus, nicht ganz zwei Grad nördlich von ihr, gegen Ende des Monats geht er dann gegen 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr unter. Saturn im Skorpion, wo auch Uranus steht, ist noch zu beobachten, er geht zuerst kurz vor Mitternacht, gegen Ende des Monats gegen 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr unter. Uranus geht ihm eine halbe Stunde vorher. Neptun endlich im Stiere geht zuerst gegen 1 Uhr morgens, am Ende des Monats zwei Stunden früher auf.

In der ersten Hälfte des August durchkreuzt die Erde in ihrem Laufe um die Sonne die Bahn des Sternschnuppenschwarms der Peseiden. Die Hauptmasse dieses Schwarms begegnen wir in der Zeit vom 10. bis zum 13. August. Es pflegen daher in diesen Nächten sich zahlreiche Sternschnuppen zu zeigen, die im Vollmunde die „Thränen des heiligen Laurentius“ heißen, weil der 10. August der Tag dieses Heiligen ist.

Der Fixsternhimmel ist an den Augustabenden an hellern Sternen arm. Sechs Sterne erster Größe sind über unserm Horizonte: Wega in der Leyer, Deneb im Schwan und Altair im Adler stehen im Südosten. Im Westen strahlt der gelbliche Arcturus, im Nordosten funkelt die Kapella im Fuhrmann tief am Horizonte und ihr gerade gegenüber im Südwesten glänzt in derselben Höhe Antares im Skorpion. Oberhalb des letztern finden wir die ausgedehnten Bilder des Hercules und des Opifuchus. Im Zenith steht der Kopf des Drachens. Der Schwanz desselben zieht sich in großem Bogen zwischen dem großen und

dem kleinen Bären hindurch. Im Nordosten haben wir die Sternbilder Cepheus, Cassiopeja und Perseus, im Osten Pegasus und Andromeda, während im Nordwesten das wohlbekannte Bild des großen Bären heruntergrüßt.

— Zum Intendanturrath bzw. Dramaturgen am Wiesbadener Hoftheater hat der Kaiser den Hauptmann Lauff berufen.

— Das von den Postbeamten dem verewigten Staatssecretär v. Stephan zu errichtende Denkmal, wie aus Berlin mitgeteilt wird, im großen Modell vollendet und wird gegenwärtig in Marmor ausgeführt. Es stellt den Generalpostmeister in bürgerlicher Tracht, in schlichter und ruhiger Haltung dar.

— Ein seltsames, aber zeitgemäßes Inserat findet sich in einem Berliner Wochenblatt: „Ein Student der Medizin wünscht ein guterhaltenes Skelett gegen ein Fahrrad neueren Systems zu vertauschen.“ Hier schließen wir gleich an, daß es in Berlin eine nennenswerthe Zahl von Universitätslehrern giebt, die radeln; einige legen sogar den Weg zur Alma mater auf dem geflügelten Stahlroß zurück.

— Das neunte deutsche Turnfest ist nunmehr geschlossen worden. Wie aus Hamburg berichtet wird, sind 128 dekorirt worden. Die Genueser Turner haben ein Schmuckstück dem Jahnmuseum gespendet, die römischen ein Fahnenband in den italienischen Farben für das Bundesbanner. König Humbert hat telegraphisch seine Sympathien gegenüber dem Turnfest übermittelt. Die Schlussrede hielt Dr. Götz, die unter Hinweis auf die Erkrankung des Fürsten Bismarck zu festem Zusammenstehen aufforderte, um das zu erhalten, was so schwer errungen worden sei. Hierauf erkönten brausende „Gut Heil“-Rufe, wurde „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen und fand ein großer Fackelzug statt. Der Menschenandrang war enorm. — Bei Gelegenheit des im nächsten Jahre in Raumburg a. d. Saale abzuhaltenden deutschen Turntages wird wahrscheinlich gleichzeitig die Feier der Grundsteinlegung zum Jahnmuseum vor sich gehen. Bisher stehen allerdings erst ungefähr 4000 M. zur Verfügung doch hofft man, durch einen besonderen Aufruf an alle deutschen Städte wo geturnt wird, das Unternehmen besonders zu fördern.

### Börsenberichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter: Schön. Barometer 766 Mm. Thermometer + 16 Grad. Wind W.

#### Nachamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er versteuert 54,40 R. nom.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Berlin, 29. Juli. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt, Spiritus loco 70er 54,90 amtlich Markt bezahlt (voriger Cours 54,90), S. er — bezahlt (voriger Cours 73 40).

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb. 5 %

Souvereigns per Stück	20,36 B.	Imperials per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16,215 B.	Englische Banknoten	20,38 B.
Dollars per Stück	4,1825 B.	Französische Banknoten	80,95 B.
Imperials per Stück	16,18 B.	Oesterreich. Banknoten	169,95 B.
		Russische Noten 100 R.	216,15 B.

### Berliner Fonds Börse vom 29. Juli.

Preuß. Centr.-Bod.	9	170,90 B.	Pomm. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,00
Pom. Hypoth.-Bank	7	153,00 B.	"	3	90,00
Reichsbank	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	164,00 B.	Dstpreussische "	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,75
Disc.-Command.	10	199,75 B.	Pomm. Hypothekbr.	—	—
Deutsche Bank	10	199,50 B.	8 4 (rj. neue)	4	100,00
Dtsch. Reichsanleihe	4	102,40 B.	do. 5 6 (rj. neue)	4	100,00
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102,50 B.	Stettiner Nat.-Hyp.	—	—
do. do.	3	95,00 B.	post.-Erb.-Gesellsch.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95,10
Consolidirte Anleihe	4	102,40 B.	(rj. 110)	4	92,00
" "	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102,40 B.	do. (rj. 100)	4	102,00
" "	3	95,50 B.	Ungar. Goldrente	4	103,10
Staats-Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,90 B.	Oesterr. Goldrente	4	103,10

Am 31. Juli.

Sonnenaufgang 4 Uhr 4 Min Sonnenuntergang 7 Uhr 51 Min

## Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Sarow.

Collecte zum Marienwalder Kirchbau

Nachmittags 4 Uhr: Predigt, darnach Beichte und heiligen Abendmahls: Herr Archidiaconus Böttke.

Beerbigungswoche: Herr Prediger Sarow.

Trauerungen, Taufen und Communionen: Herr Pastor Bartholby.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Dunkelmann.

Collecte für den Pommersch-Stettiner Gefängnis-Schloßgemeinde.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Herr Pastor Jarne aus Schurow.

St. Petrikirche.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Herr Prediger Bartelt.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt. Ev.-luth. Kirche.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: gottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 10 Uhr: und Hochamt

Nachmittags <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Predigt: Herr Köpke.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Sonntag Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Herr Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.